

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2017)

Heft: 127: Mobilität : digitale Hilfsmittel = Mobilité : moyens auxiliaires numériques = Mobilità : mezzi ausiliari digitali

Artikel: "Es kann mir trotz Parkinson gut gehen"

Autor: Robmann, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-815350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es kann mir trotz Parkinson gut gehen»



Vito Agosti hat nach seiner Diagnose den Line-Dance entdeckt. Er hält mit Gesunden tatkräftig mit.

Foto: Kurt Heubeger

Die vor einem Jahr gestellte Diagnose Parkinson hat bei Vito Agosti so manches bewirkt: Der Freundeskreis wird bewusster gewählt. Zudem tanzt der Norditaliener nun begeistert Line-Dance.

Die Diagnose Parkinson war zwar «ein Schock». Ein gutes Jahr ist das nun her. Vito Agosti, 70-jährig, gross, schlank und sportlich, liess sich von diesem Verdikt aber nur kurz lähmen. Der schon zuvor aktive Norditaliener reagierte konstruktiv auf die Diagnose. Er trat der Vereinigung Parkinson Schweiz bei, sammelte Informationen und entdeckte, dass Tanzen gut für Parkinsonbetroffene ist. Doch seine Frau Elisabeth liess sich nicht zum empfohlenen Walzer oder Tango überreden, erzählt er. Sie lächelt schuld bewusst. «Daraufhin vermittelte mir meine Tochter einen Line-Dance-Kurs, an dem ich alleine teilnehmen kann», erzählt Agosti. Wir sitzen in seiner Oensinger Wohnung, wo er schon gut 40 Jahre mit seiner Frau lebt und die gemeinsame Tochter aufgewachsen ist.

Seit einem Jahr tanzt Vito Agosti nun mit Genuss Line-Dance. Erfolgreich, wie auf seinem Tablet-Computer zu sehen ist. Die Tochter hat ihn an der diesjährigen Berner Frühlingsmesse gefilmt, wie er gemeinsam mit einer Tanzgruppe und Messebesuchern Line-Dance tanzt, locker und gekonnt. Seine Frau sitzt am Tisch und strahlt stolz. Die gegenseitige grosse Liebe, die vor 50 Jahren ihren Anfang nahm, ist immer noch spürbar. Die 20-jährige Zofinglerin hatte damals im Churer Vilan Schuhe verkauft. Der 23-jährige Italiener aus der Nähe von Bozen wollte in Chur einen Deutschkurs besuchen, da er bei der Bayer AG eine Vertreterstelle annehmen wollte. An seinem dritten Tag in der Schweiz begegneten sich die beiden gleich mehrmals. Sie spricht von «destino» (Schicksal), er von «felice coincidenza» (glücklicher Zufall). Sie wollte Italienisch lernen, er Deutsch. Bald waren sie ein Paar. Agosti vergass seine vorherigen Berufspläne und lieferte für eine Metzgerei Fleisch aus. Vor der Geburt der Tochter drei Jahre später zog das Paar nach Oensingen. Italienisch hat sich als Familiensprache durchgesetzt, auch heute noch.

Agosti arbeitete kurz für einen Autohersteller und wechselte dann zu Sulzer. Dort wurde er in 22 Jahren zum Spezial-

listen an elektronischen Maschinen. Zehn Jahre nach seiner Anstellung wählte man ihn zum Arbeitervertreter in die Betriebskommission, als einzigen Ausländer. Die 1990er-Jahre mit den vielen Kündigungen seien hart gewesen, kannte er doch einen Monat vor den Betroffenen die Kündigungslisten. Da habe er oft privat Besuch erhalten von Türken, Slawen und Italienern, die um ihre Stelle bangten. Als er eine Sparmassnahme zu Ungunsten der Schichtarbeitenden nicht unter-

stützen wollte, wurde er freigestellt. «Das war eine wunderbare Zeit», sagt Agosti und lacht, «neun Monate lang bezahlte Ferien.» Gegen Ende dieser Auszeit habe er eine Bewerbung verschickt, tags darauf ein Telefon erhalten und sei als 52-Jähriger per sofort angestellt worden. Die Hönger AG habe jemanden mit genau seiner Spezialisierung gesucht. «Die Arbeitsbedingungen waren paradiesisch», erinnert er sich

an die Stelle, an der er bis zu seiner Pensionierung blieb.

Seit 22 Jahren engagiert sich der Norditaliener kulturell als Präsident der Vereinigung *Famiglie Trentine all'estero* in Solothurn. Einmal pro Jahr organisiert er eine Reise mit Destinationen wie Rom, Prag oder Berlin. «Innert zweier Wochen melden sich jeweils knapp 50 Interessierte an», sagt Agosti erfreut, die Hälfte davon stamme aus dem Trentino, die andere aus dem restlichen Italien.

Mit seinem Leben ist er ganz zufrieden, trotz Parkinson und zunehmendem Zittern im rechten Arm. Den Freundeskreis grenzt er seit der Diagnose aber bewusst ein. «Da gab es tatsächlich Leute, die fanden, dass ich schwinde, wenn ich sagte, es gehe mir gut. Ich hätte Parkinson», erzählt Agosti konsterniert. «Es kann mir doch trotzdem gut gehen.» Beim Line-Dance trägt er manchmal das von der Tochter geschenkte T-Shirt mit der Aufschrift: «Ich mache keine Fehler, nur Variationen».

Eva Robmann



Das solothurnisch-italienische Ehepaar Elisabeth und Vito Agosti trägt die Neudiagnose des Mannes mit Fassung. Foto: Kurt Heuberger